



Freiwillige Dopingkontrolle während des Trainings empfohlen

Von Prof. Dr. Joseph Keul, Vorsitzender der Arbeitsgruppe Dopingfragen beim Bundesinstitut für Sportwissenschaft

Die Arbeitsgruppe Dopingfragen am Bundesinstitut für Sportwissenschaft formulierte bei ihrer Sitzung am 2. Februar die vom Nationalen Olympischen Komitee für Deutschland auf Antrag von Dr. Horst Meyer erbetenen Lösungsvorschläge zu den verschiedenen Problemstellungen der pharmakologischen Leistungsbeeinflussung. Die Arbeitsgruppe hatte sich am 27. März 1984 konstituiert und seither zweimal jährlich getagt; Mitglieder sind die Professoren Dr. Joseph Keul (Vorsitzender), Dr. Manfred Donike, Dr. Richard Felten, Dr. Dieter Palm und Dr. Hans-Kuno Kley. Auf Beschluß der NOK-Mitgliederversammlung im November vergangenen Jahres in Essen wurde die Arbeitsgruppe um Ulrich Eicke, Sprecher des Beirats der Aktiven, Wolfgang Peter als Vertreter der Trainer und Dr. Ernst Jakob als Leiter der Regenerationsstudie erweitert.

Der von Dr. Horst Meyer beantragte und vom NOK an die Arbeitsgruppe weitergereichte Auftrag zur Erarbeitung von Lösungsvorschlägen betraf folgende Hauptpunkte: Eine fachkundige Beratung von Athleten, Trainern und Betreuern bezüglich der Gefahren einer pharmakologischen Leistungsbeeinflussung sollte stets gewährleistet sein. Ferner sollten mindestens zwei ärztliche Vertrauenspersonen über die Bundesregierung, das Bundesinstitut für Sportwissenschaft und die Sportorganisation angestellt und für Fragen des Dopings entsprechend ausgebildet werden, damit sie die zuständigen Organisationen beraten können. Außerdem sollte eine Positivliste für solche Medikamente und pharmakologische Wirkstoffe erstellt werden, die bei entsprechender Indikation vor und während Wettkämpfen von Athleten eingenommen werden können, ohne daß Überschneidungen mit den Dopingbestimmungen eintreten.



Ausgangspunkt für diesen Antrag war der Tatbestand, daß dem Olympiasieger Peter Angerer, ohne sein Wissen, durch einen Arzt ein Wirkstoff verabreicht wurde, der auf der Dopingliste steht und zu den Anabolika zählt. Die Arbeitsgruppe Dopingfragen hat dazu folgende Empfehlungen ausgesprochen:

1. Die Kommission empfiehlt einhellig, daß sich Spitzenathleten freiwillig während der verschiedenen Trainingsphasen stichprobenartig Dopingkontrollen unterziehen. Ferner sollen die Athleten in Stichproben Ausreisekontrollen zu internationalen Wettkämpfen unterzogen werden. Die Organisation und Auswahl der einzelnen Athleten obliegt den Fachverbänden. Bei einem positiven Ergebnis sind die durch das Reglement vorgegebenen Bestrafungen anzuwenden.
2. Es besteht Übereinstimmung, daß die Bestellung von Dopingexperten, die hauptamtlich Dopingkontrollen koordinieren, Belehrungen über Doping durchführen und die Arbeit zwischen verschiedenen Einrichtungen koordinieren sollen, nicht der richtige Weg ist. Vor allen Dingen wurden Einwände vorgebracht, daß es nicht vertretbar sei, mehrere Dopingexperten anzustellen, wobei bis heute noch keine hauptamtlichen Ärzte für trainings- und wettkampfbegleitende Betreuung, die zugleich auch Unterweisung in Dopingproblemen vornehmen könnten, vorhanden seien. Schädigungen durch anabole Steroide, um die es bei den Trainingskontrollen auch gehe, seien bei Sportlern bis heute nicht belegt worden. Wohl aber sei gesichert, daß bei Spitzensportlern eine Vielzahl von Erkrankungen und Verletzungen durch eine unzureichende ärztliche Versorgung eingetreten sei. In jedem Falle sollten vermehrt Informationen über Doping und seine Bekämpfung über Ärzte den Trainern und Athleten zugänglich gemacht werden, vor allem sollte auch die Verbreitung der Anti-dopingbroschüre des Berraces der Aktiven und des Bundesinstituts für Sportwissenschaft stärker erfolgen.



3. Bei der Vielfalt der einzelnen Medikamente erscheint es unmöglich, eine "Positivliste" zu erstellen, in der die Medikamente aufgeführt sind, die unbedenklich im Training und Wettkampf eingenommen werden können. Es wurde jedoch vorgeschlagen, an Ärzte und Verbände die Medikamentenliste für die Olympischen Spiele 1988, in der sämtliche Medikamente aufgeführt sind, die vom Ärzteteam mit zu den Olympischen Spielen genommen und dort ggf. eingesetzt werden, zu verteilen. In dieser Liste sind sämtliche Medikamente, die beim Training oder Wettkampf wegen der Dopingbestimmungen nicht eingenommen werden dürfen, gekennzeichnet.
4. Die Kommission bittet das NOK, die Sporthilfe, den Bundesausschuß Leistungssport des DSB und das Bundesinnenministerium Wege und Möglichkeiten zu finden, daß die seit langem immer wieder gestellte Forderung erfüllt wird, Mittel für Ärzte bereitzustellen, die hauptamtlich Trainings- und Wettkampfbegleitung übernehmen können und an den sportmedizinischen Instituten bzw. sportmedizinischen Untersuchungszentren angesiedelt werden, damit sie in ihrem Ausbildungs- und Wissensstand stets den neuesten Erkenntnissen angepaßt werden. Gemeinsam mit dem Beirat der Aktiven ist zusätzlich erneut eine Eingabe an die Bundesregierung vorgesehen, um die Voraussetzungen für die ärztliche Betreuung zu verbessern und damit Dopingzwischenfälle, wie sie bedauerlicherweise im Falle Angerer aufgetreten sind, zu vermeiden.

Die Arbeitsgruppe für Dopingfragen beim Bundesinstitut für Sportwissenschaft ist zwischenzeitlich zu einem wichtigen Instrument für die einzelnen Fachverbände, für Trainer und Athleten geworden, da Unklarheiten und Fachfragen dort gestellt und entsprechend sachgerecht bearbeitet werden können. Darüberhinaus hat die Arbeitsgruppe das Ziel, neu aufkommende Entwicklungen oder Entscheidungen des IOC oder internationaler Fachverbände zu überprüfen, in jeder Stellungnahme zu bewerten und in seinen Auswirkungen für die Fachverbände bzw. die Athleten zu erklären.